



Im Mangrovenwald

Mangrovenwälder findet man in den Tropen und Subtropen, im Gezeitenbereich der Küsten, an seichten Stellen. Sie bilden den Übergang vom Land zum Ozean und schützen dadurch die Küsten vor Erosion und Naturgefahren (Stürme, Sturmfluten). Die einheimische Bevölkerung entnimmt dem Mangrovenwald Nahrung (z. B. Mangrovenkrabben) oder Holz. Mangrovenwälder gehören zu den Ökosystemen, die am meisten Biomasse produzieren.

Die Pflanzen im Mangrovenwald haben sich angepasst: an Ebbe und Flut, an relativ warmes salziges Wasser und an schlammige Böden (die sauerstoffarm sind und keinen festen Halt bieten). Nur wenige Pflanzen können unter solchen Bedingungen überleben. Der im Mangrovenwald am häufigsten vorkommende Baum ist die Mangrove – eine Art Baum "auf Stelzen".

Im Mangrovenwald finden zahlreiche Tierarten Nahrung und Schutz: vor allen Dingen Weichtiere, Krebstiere, Fische, aber auch Insekten, Vögel, Reptilien sowie Säugetiere wie der Nasennefse aus Borneo oder der Königstiger.

Mangrovenwälder und alle Tier- und Pflanzenarten, die in und von ihnen leben, sind gefährdet. Gründe sind die Urbanisierung, die Holzwirtschaft, die Umweltverschmutzung der Küsten und vor allen Dingen das Anlegen von Teichen für die Garnelenzucht.



Bilder: Mangroven, Silberreiher und ein Königstiger